



Leben und Umwelt in der Schweiz

Schweizer Umwelt-Panel

Kurzbericht zur ersten Befragung im Frühjahr 2018

Projektverantwortung: Prof. Dr. Thomas Bernauer
Projektteam: Dr. Lukas Rudolph, Dr. Stefan Wehrli,
Giannina Elsaid, Matthias Näf, Patricia Wäger

Oktober 2018

Das Schweizer Umwelt-Panel

Wie nimmt die Schweizer Bevölkerung Lebens- und Umweltbedingungen sowie Umwelttrends wahr? Wie denkt sie über umweltpolitische Themen und Massnahmen, zum Beispiel in den Bereichen Energie und Verkehr? Verändern sich diese Einstellungen der Schweizer Bevölkerung über die Zeit? Mehrere Tausend zufällig ausgewählte Personen antworten über mehrere Jahre im Rahmen des *Schweizer Umwelt-Panels* auf diese und weitere Fragen. Das *Schweizer Umwelt-Panel* wurde von der ETH Zürich konzipiert und wird von dieser seit September 2018 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) durchgeführt. Es dient als Informationsbasis sowohl für die Wissenschaft als auch für die Politik, öffentliche Verwaltung und breitere Öffentlichkeit. Im vorliegenden Kurzbericht werden einige der wichtigsten Ergebnisse der ersten Befragung im Frühjahr 2018 zusammengefasst.

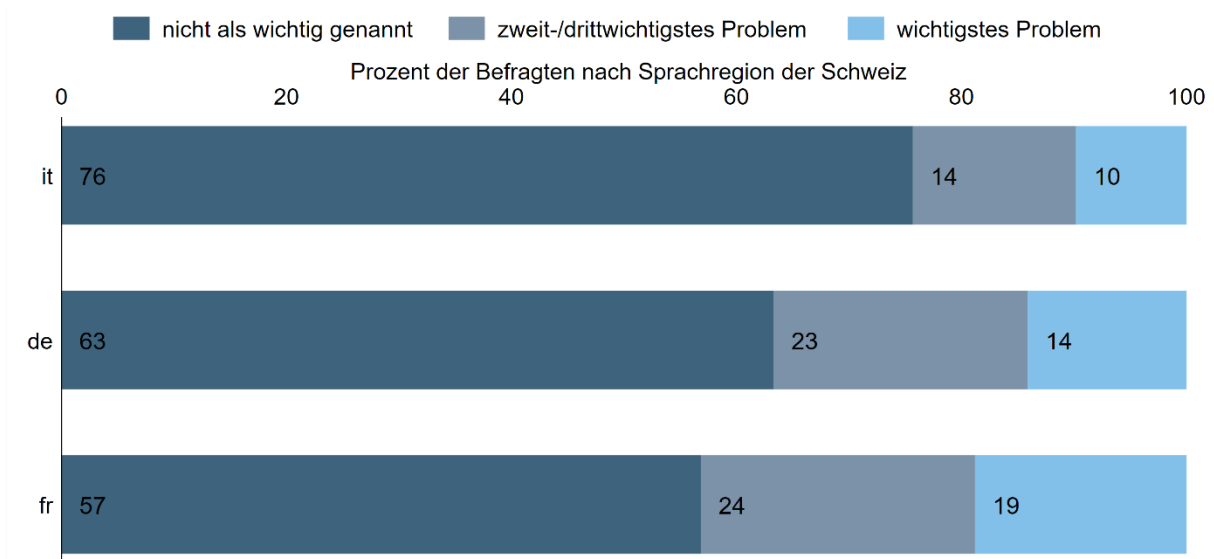
Methodik

Das *Schweizer Umwelt-Panel* basiert auf einer Zufallsstichprobe der Schweizer Bevölkerung mit Alter über 15 Jahren aus dem Einwohnerregister des Bundesamtes für Statistik (BFS/SRPH). Eingeschlossen sind auch ausländische Staatsangehörige mit Wohnsitz in der Schweiz. Die Befragten wurden mit einem Brief in der Hauptsprache ihrer Gemeinde zur Teilnahme eingeladen. Die Umfrage konnte auf Papier oder in elektronischer Form auf Deutsch, Französisch oder Italienisch beantwortet werden. Um Entwicklungen über die Zeit erfassen zu können, wurden einige Fragen von ähnlichen Umfragen in den Jahren 1994 und 2007 übernommen («Schweizer Umveltsurvey» von Andreas Diekmann und Mitarbeitenden). Das Projekt ist als Panel-Befragung angelegt, das heisst *dieselben* Personen werden in den nächsten Jahren mehrmals befragt. 4720 Personen haben an der ersten Umfrage teilgenommen und sind Teil des *Schweizer Umwelt-Panels*. Die Ausschöpfungsquote, der Anteil der Teilnehmenden an allen Eingeladenen, beträgt 31,5%.

Stellenwert des Umwelt- und Klimaschutzes

Welchen politischen Stellenwert hat der Umwelt- und Klimaschutz derzeit in der Schweiz? Um dies zu erfassen, konnten die Befragten aus einer Liste von 14 aktuellen Themen die drei für sie wichtigsten politischen Probleme der Schweiz auswählen. Für 37% der Befragten gehört der Umwelt- und Klimaschutz dazu. Dabei treten starke Unterschiede zwischen den Sprachregionen zu Tage: Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, wird das Thema in der französischsprachigen Schweiz von 19% der Befragten als wichtigstes Problem genannt, von 43% als eines der drei wichtigsten. In der deutschsprachigen Schweiz sind dies dagegen 37%, in der italienischsprachigen Schweiz 24%.

Abbildung 1: Stellenwert des Umwelt- und Klimaschutzes in den drei Sprachregionen der Schweiz



Anmerkung: Wird «Umweltschutz / Klimawandel» als eines der drei wichtigsten politischen Probleme aus einer Liste von 14 aktuellen Themen gewählt? 4556 gültige Antworten bei 4720 Befragten.

Umweltbewusstsein

Wie sich das Umweltbewusstsein im Detail über die Zeit verändert hat, lässt sich durch einen Vergleich mit zwei Umfragen mit sehr ähnlichen Frageformulierungen aus den Jahren 1994 und 2007 aufzeigen (vgl. Tabelle 1): Unverändert hoch geblieben ist die allgemeine Einschätzung, dass unsere Lebensweise nicht nachhaltig ist. Diese Auffassung wird nach wie vor von etwa zwei Dritteln der Befragten geteilt (Zeile 1). Ein Fünftel der Befragten denkt, dass das Umweltproblem in seiner Bedeutung übertrieben wird, während es Mitte der 1990er Jahre noch ein Drittel war (Zeile 2). 2007 meinten 68% der Befragten, die Politiker machten zu wenig für den Umweltschutz, heute sehen das noch 52% so (Zeile 3). Der Anteil der Bevölkerung, der meint, dass die Politik Umweltprobleme angemessen bearbeitet, hat also zugenommen.

Die ausgedrückte Bereitschaft, für den Umweltschutz Opfer zu erbringen – ob Einschränkungen beim Lebensstandard (Zeile 4), Arbeitsplätze (Zeile 5), Geld oder Zeit (Zeile 7) – weist ein hohes Niveau auf, ist aber gesunken. Dass sich die bestehenden Umweltprobleme allein mit neuen Technologien lösen lassen, ohne Einschränkungen des Lebensstandards zu erfordern, erwartet nur ein Fünftel der Befragten (Zeile 6). Die beobachteten Einstellungen weisen darauf hin, dass Umweltschutz weiterhin eine anerkannte und als wichtig wahrgenommene gesellschaftliche Aufgabe ist.

Tabelle 1: Veränderungen des Umweltbewusstseins über die Zeit als Anteil der Befragten, die den Aussagen eher bis voll zustimmen

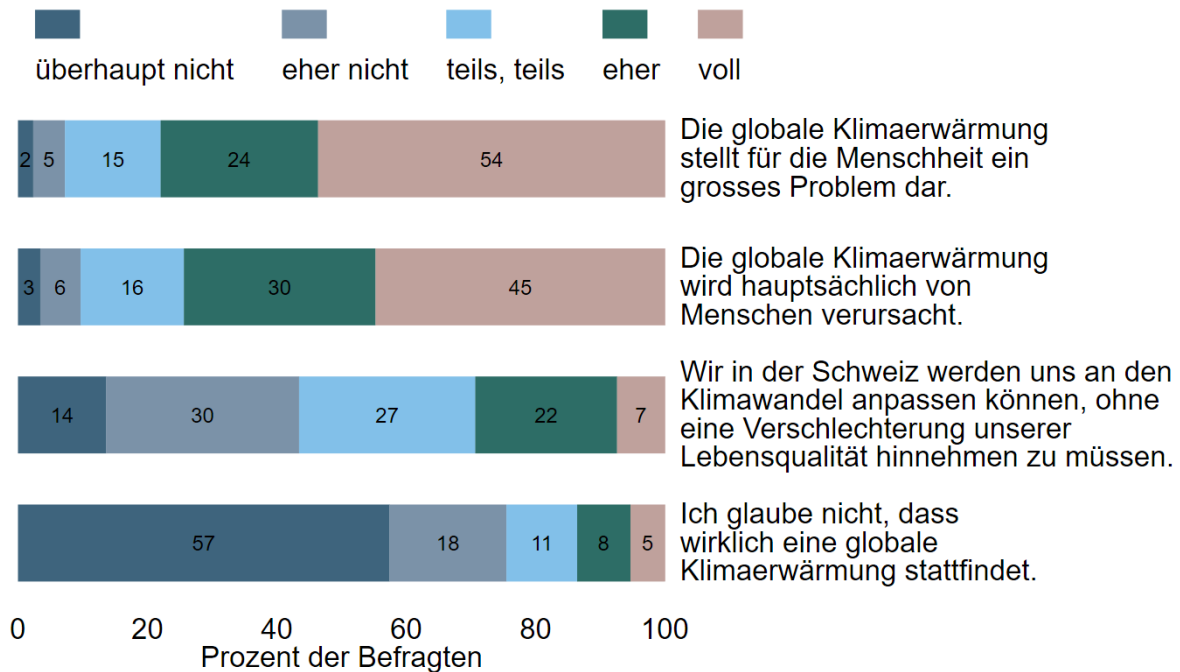
Frage	1994	2007	2018
1 Wenn wir so weitermachen wie bisher, steuern wir auf eine Umweltkatastrophe zu.	70%	66%	66%
2 Nach meiner Einschätzung wird das Umweltproblem in seiner Bedeutung von vielen Umweltschützern stark übertrieben.	34%	29%	19%
3 Es ist immer noch so, dass die Politik viel zu wenig für den Umweltschutz tut.	63%	62%	52%
4 Zugunsten der Umwelt sollten wir alle bereit sein, unseren Lebensstandard einzuschränken	64%	68%	60%
5 Umweltschutzmassnahmen sollten auch dann durchgesetzt werden, wenn dadurch Arbeitsplätze verloren gehen	45%	39%	38%
6 Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue Technologien werden unsere Umweltprobleme lösen, ohne dass wir unseren Lebensstandard einschränken müssen.	28%	19%	22%
7 Ich tue das, was für die Umwelt richtig ist, auch wenn mich das mehr Geld oder Zeit kostet.	65%	64%	58%
Durchschnittliche Anzahl gültiger Antworten	3339	2803	4455

Anmerkung: Antworten auf einem Massstab von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme voll zu). Zahlen 2007 und 1994 aus «ETH-Studie Schweizer Umweltsurvey 2007», Andreas Diekmann und Reto Meyer.

Einstellungen zum Klimawandel

Der Klimawandel ist derzeit ein wichtiges Thema der internationalen Umweltpolitik. Wie Abbildung 2 zeigt, ist der Anteil der Befragten, die grundsätzlich an einer Klimaerwärmung zweifeln, sehr gering. Eine grosse Mehrheit sieht im Klimawandel ein Problem für die Menschheit, teilt die Auffassung, dass dieser von Menschen verursacht wird und glaubt, dass eine Anpassung an den Klimawandel zumindest einige Verschlechterungen in der Lebensqualität nach sich ziehen wird.

Abbildung 2: Einstellungen zum Klimawandel



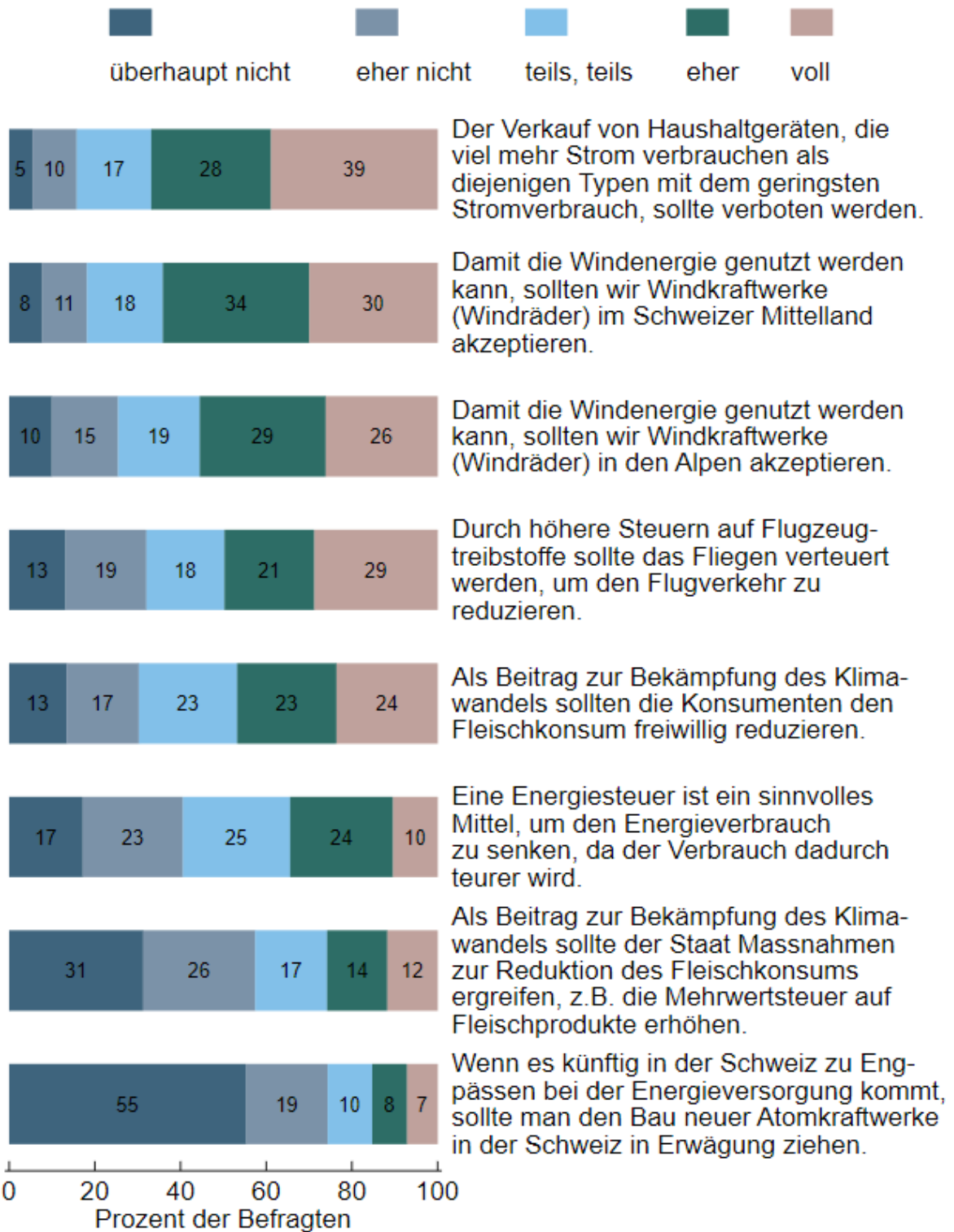
Anmerkung: Antworten zur Frage «Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Energie- und Klimapolitik zu?» 4203 bis 4335 gültige Antworten bei 4720 Befragten.

Einstellungen zur Energie- und Klimapolitik

2017 hat die Schweizer Stimmbevölkerung dem revidierten Energiegesetz zugestimmt, mit dem der Ausstieg aus der Kernenergie und die Förderung erneuerbarer Energien beschlossen wurde und die Energiestrategie 2050 wird weiterhin rege diskutiert. Abbildung 3 zeigt die Einstellungen zu energiepolitischen Massnahmen: Eine Mehrheit unterstützt ein Verbot von ineffizienten Haushaltsgeräten. Die Befragten stimmen auch mehrheitlich der Einführung von Windkraftwerken zu, unabhängig von ihrem Standort in den Alpen oder im Mittelland.

Drei weitere Fragen beziehen sich auf Lenkungssteuern, die durch Verteuerung den Konsum verringern sollen: 50% der Befragten stimmen höheren Kerosin-Steuern voll oder eher zu. Der Einführung einer allgemeinen Energiesteuer oder einer Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Fleischprodukten stimmen hingegen nur 34% bzw. 26% der Befragten voll oder eher zu. Das Gebot, *freiwillig* den Fleischkonsum zu reduzieren erhält deutlich mehr Zuspruch (47%). Einen Wiedereinstieg in die Atomenergie für den Fall, dass es in der Schweiz künftig zu Engpässen bei der Energieversorgung kommt, zieht zum jetzigen Zeitpunkt nur eine kleine Minderheit der Befragten in Erwägung.

Abbildung 3: Einstellungen zur Energie- und Klimapolitik

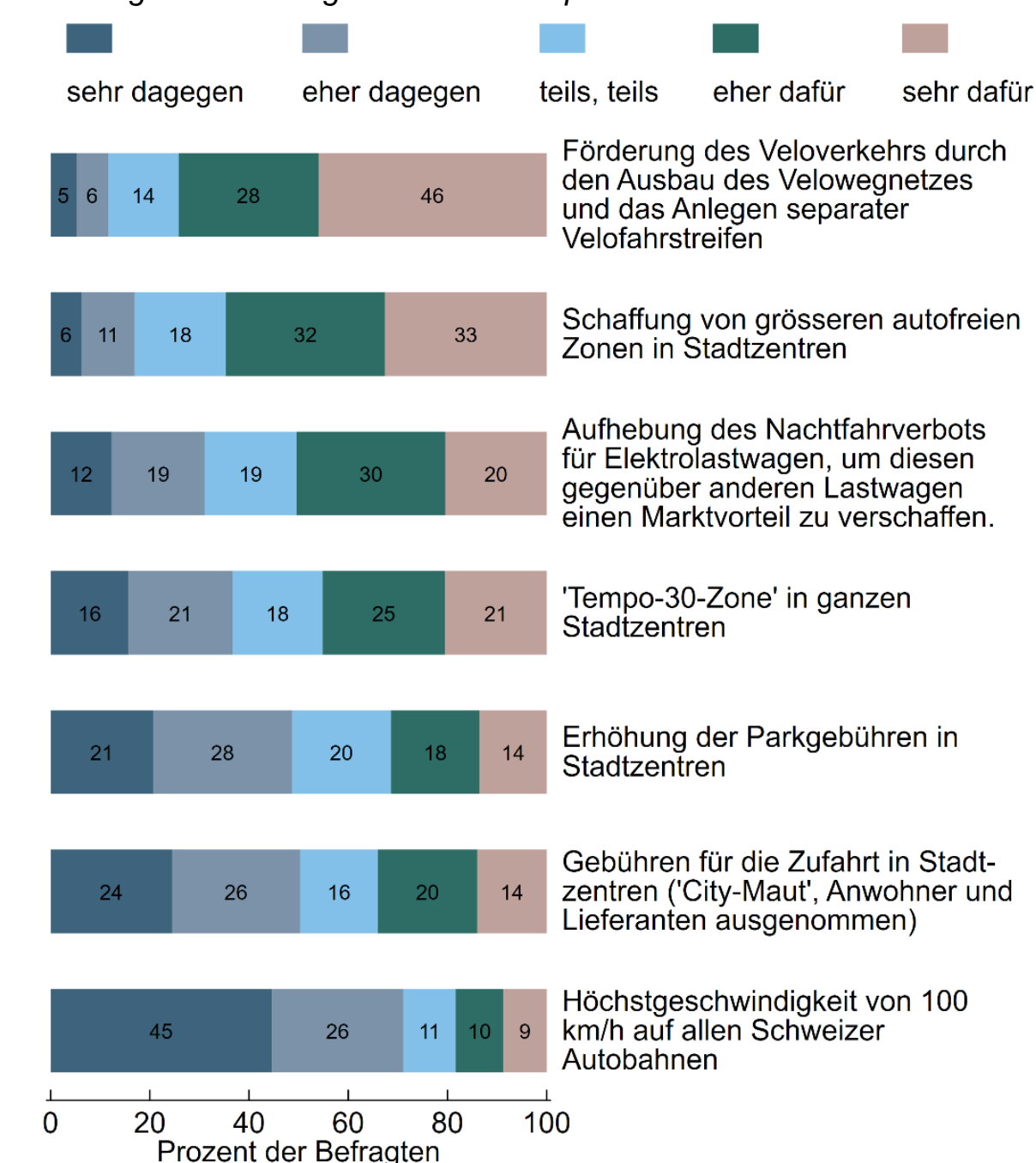


Anmerkung: Antworten zur Frage «Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zur Energie- und Klimapolitik zu?» 3490 bis 4317 gültige Antworten bei 4720 Befragten.

Einstellungen zur Mobilitätspolitik

Mit Massnahmen im Bereich Verkehr können ortsbezogene und zugleich übergeordnete umweltpolitische Ziele verfolgt werden: Etwa die Reduktion von Lärm- oder Abgasemissionen zur Verbesserung der lokalen Lebensqualität sowie als Beitrag zu den Schweizer Zielen zur Treibhausgasreduktion.

Abbildung 4: Einstellungen zur Mobilitätspolitik



Anmerkung: Antworten zur Frage «Zur Verbesserung der Umweltbedingungen in Schweizer Städten und entlang von Strassen kommen verschiedene staatliche Massnahmen in Betracht. Wie sehr sind Sie für oder gegen die folgenden Massnahmen?» 4203 bis 4335 gültige Antworten bei 4720 Befragten.

Wie aus Abbildung 4 ersichtlich wird, erhält von den vorgeschlagenen Massnahmen die Förderung des Veloverkehrs am meisten Zustimmung (74% sehr oder eher dafür). Eine Mehrheit stimmt auch der Schaffung von grösseren autofreien Zonen in Stadtzentren (65%) sowie der Aufhebung des Nachtfahrverbots für Elektrolastwagen zu (50%).

Keine mehrheitliche Befürwortung finden hingegen Tempo-30-Zonen in ganzen Stadtzentren (46%) und die Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h auf Autobahnen (19%). Gleiches gilt für Lenkungsabgaben im Verkehrsbereich: Erhöhten Parkgebühren oder Gebühren für die Zufahrt in Stadtzentren stimmt je nur ein Drittel der Befragten zu.

Abgefragt wurde außerdem die Einstellung zu Steuern auf Benzin und Diesel. Einer Erhöhung mit dem Ziel, Autobesitzerinnen und Autobesitzer zum Wechsel auf Elektro- oder Hybridautos zu bewegen, stimmen nur 25% der Befragten zu.

ETH Zürich
Institute of Science, Technology and Policy
Universitätsstrasse 41
8092 Zürich

istp-survey@ethz.ch

<https://istp.ethz.ch/umweltpanel>

© ETH Zürich, Oktober 2018